

---

---

Heidi Urbahn de Jauregui

# Der Liebe Maß

Essays

Aurora Verlag

---

**Literatur**

|  |     |
|--|-----|
| König, Gott und Dichter – Versuch über Jean Racine ..... | 9   |
| Der romantische Dichter Kleist .....                     | 41  |
| Von der Freiheit eines Dichtergeistes .....              | 49  |
| Heines Wunde .....                                       | 64  |
| Meister und Troubadoura .....                            | 75  |
| Sonett vom bleichen Jüngling .....                       | 97  |
| Vom Kunststück des Durchkommens .....                    | 108 |
| Die Ausnahmestellung des Dramatikers Peter Hacks .....   | 128 |
| Stat Rosa .....  | 145 |
| Freier Rhythmus .....                                    | 158 |

**Kulturgeschichte**

|  |     |
|--|-----|
| Der Liebe Maß – Über Dichterinnen der Troubadourzeit ..... | 173 |
| Festliche Frauenemblemantik .....                          | 198 |
| Kolumbus zwischen den Welten .....                         | 203 |
| Ein feste Burg .....                                       | 220 |
| Der Spiegel des Velázquez .....                            | 229 |
| Tocqueville – der Edelmann und die neue Zeit .....         | 258 |
| 1789–1989: Gedankenlose Erinnerungen .....                 | 282 |
| Kunst und Leben .....                                      | 291 |

— INHALT

— **Zeitgeist**

Apropos Mozart \_\_\_\_\_ 303

Über Nutzen und Nutzlosigkeit der Literaturkritik \_\_\_\_\_ 312

Die Zwänge und die Freiheit \_\_\_\_\_ 340

Der geraubte Kranz \_\_\_\_\_ 358

»Der Mensch ist das Wesen, welches will« –  
Friedrich Schiller heute. Zum 250. Geburtstag des Dichters \_\_\_\_\_ 369

—

---

---

## Die Ausnahmestellung des Dramatikers Peter Hacks

Peter Hacks, der 1955 nach ersten Erfolgen in München in die DDR ging, war zeitweilig der meistgespielte deutschsprachige Gegenwartsauteur. Es handelte sich da häufig um ein Missverständnis. Hacks meinte dazu, Kunst sei eine Darbietung, die auch Personen gefalle, die sie gar nicht kapieren. Man spielte ihn im Westen, weil seine Stücke schön und lustig – und beim Publikum beliebt – waren. Außerdem hielt man ihn aufgrund der Verbote seiner ersten beiden in der DDR entstandenen Gegenwartsstücke und überhaupt wegen seiner Eigenwilligkeit, die ihn mehrmals mit der Kulturpolitik seines Landes konfrontierte, für einen Sympathisanten der DDR-Dissidenten. Irgendwann in den siebziger Jahren hatte er genug von diesem Missverständnis, und er äußerte sich einmal im Klartext zu seiner unverbrüchlichen Treue zum Kommunismus und zur DDR. Er rechnete damit, dass ihn das eine Million DM an Einnahmen kosten würde. Es ging da um eine Stellungnahme gegen Wolf Biermann und für dessen Verbannung aus der DDR. Der Dichter sagte später dazu, es sei ihm nicht um Biermann gegangen, dessen Kunst den Skandal nötig habe, sondern um seine östlichen Kollegen, die den Aufruf für Biermann unterzeichnet hatten und damit, so seine Meinung, weiter daran arbeiteten, ihr Land zu unterminieren. Hacks: »Die Künstler waren immer das beste Vehikel zur Konterrevolution.« Von da an war Hacks endgültig entlarvt. Seit jener Veröffentlichung wurden seine Stücke im Westen abgesetzt.

Man versteht Hacks' Nach-Wende-Zeit nicht, ohne sich seine eigenartige Stellung in der DDR klargemacht zu haben. Der Dichter galt dort von Anfang an als ein exotischer Außenseiter mit festen eigenen Ideen. Er diente sich niemandem an, nicht einmal Brecht, den der junge Hacks verehrte. Zur Verwunderung des Meisters erlaubte er sich, nicht zu dessen Theaterproben zu erscheinen. Liest man seine Jugend-Stücke, so erstaunt man darüber, wie früh er seinen eigenen unverkennbaren Stil gefunden hatte. In seinem noch in München entstandenen Columbus-Stück lässt er den Aufbruch in eine neue Zeit aufscheinen, die sich mit Blut und Tränen aus dem Abend einer abgelebten Zeit löst. Der Dichter sagte später dazu, auf die Philosophie des

---

Stückes passe der Ovid-Vers: »Manches, was nachher gefällt, ist im Entstehen nicht schön.«

In seinen weiteren Dramen geht es eben um das Einführen einer neuen sozialistischen Epoche, die aber leider nicht ohne Irrtümer, Not und Härte, nicht ohne die Trauer um das Alte zu haben ist. Er gab eine genaue Darstellung all der Mühen des Anfangs mit ihren Mangelercheinungen, Produktionspannen und dem Widerstand aus Teilen der Bevölkerung, die sich ja auch im Osten nicht selbst vom Faschismus befreit hatte. All das hatten ihm die Kulturzuständigen übelgenommen und dabei übersehen, wie sehr es dem Autor um die Festigung des Sozialismus und seine Verankerung im Volk zu tun war. Auch später begriff man weder im Westen noch im Osten, dass seine großen Versdramen nur vor dem Hintergrund des sozialistischen Staates entstehen konnten. Er siedelte sie größtenteils in der antiken Mythologie oder der Geschichte an – nicht etwa aus Angst vor neuerlichen Zusammenstößen mit der Obrigkeit. Der Dichter hatte wiederholt bewiesen, dass ihm diese Angst fremd war. Vielmehr ging es ihm darum, durch den stofflichen Abstand das vom Alltagsgerümpel befreite Wesentliche darzustellen, statt in der unmittelbaren Gegenwart stecken zu bleiben, wo man den Wald vor lauter Bäumen aus den Augen verliert. Ging es ihm doch um die Darstellung des »philosophischen Verhältnisses von Wesen und Erscheinung«.

Natürlich sind alle seine Dramen Gegenwartsstücke, nicht anders als die Historiendramen der Klassiker. Es geht da zum Beispiel um die Rolle der Kunst in einer fortschrittlichen Gesellschaft (*Margarete in Aix*), um das außergewöhnliche Individuum in einer neuen und dennoch mittelmäßigen Gesellschaft (*Amphitryon*, die Herkuleskomödie *Omphale*, das Monodrama *Ein Gespräch im Hause Stein über den abwesenden Herrn von Goethe*), um Bedeutung und Funktion des Beamten im Sozialismus (*Prexaspes*), um die Menschwerdung in einer neuen Welt (*Adam und Eva*), um einen wahrhaft sozialistischen Herrscher (*Numa*), um die Schwierigkeiten, auch im Alltag einer fortgeschrittenen Welt die Menschenwürde zu wahren (*Senecas Tod*), um die »lächerlichen Mißverständnisse zwischen den groben und den feinen Plattköpfen« auch im Sozialismus (*Das Jahrmarktsfest zu Plundersweilern*), um die zunehmende Schlamperei und ihre Gefahr für die DDR (die Gegenwartskomödie *Die Binsen*) usw. Sein letztes in der DDR entstandenes Drama (*Jona*) ist seine einzige Tragödie. Sie spielt im alten Ninive und prangert die katastrophale Politik der Honecker-Regierung

**Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-359-02526-9

© 2012 Aurora Verlag, Berlin

Umschlaggestaltung: Buchgut, Berlin, mit Andreas Töpfer

Druck und Bindung: CPI Moravia Books GmbH

Ein Verlagsverzeichnis schicken wir Ihnen gern:

Eulenspiegel · Das Neue Berlin Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG

Neue Grünstr. 18, 10179 Berlin

Die Bücher des Aurora Verlags erscheinen

in der Eulenspiegel Verlagsgruppe.

[www.aurora-verlag-berlin.de](http://www.aurora-verlag-berlin.de)